

SGU-Newsletter 1/2016

Mai 2016

1) Aus dem Sicherheitsdienst

Im letzten Newsletter ([3/2015](#) →) berichteten wir davon, welche Aufgaben der Sicherheitsdienst (SiDi) tagsüber wahrnimmt. In dieser Ausgabe sollen nun Beispiele für wichtige SiDi-Einsätze aus der jüngeren Vergangenheit aufgezeigt werden.

Ein Fall ereignete sich Mitte April im ETH-Zentrum: Der diensthabende SiDi-Mitarbeiter entdeckte um drei Uhr morgens eine Person, die mit einem Filzstift Schriftzüge (sogenannte «Tags») auf Verkehrs- und ETH-Hinweisschilder kritzelte. In der Folge nahm der SiDi-Mitarbeiter Kontakt mit der Stadtpolizei auf und konnte die aufgebotenen Gesetzeshüter schliesslich zum Täter führen, worauf dieser verhaftet wurde. Tags oder Sprayereien kosten die ETH Geld und verursachen administrativen Aufwand. Durch seine Hilfe bei der Überführung des Taggers trug der SiDi dazu bei, dass die Reinigungskosten dem Verursacher übertragen werden konnten und hat damit der ETH letztlich Kosten gespart.

Wichtig war auch die Intervention eines anderen SiDi-Mitarbeiters Ende März 2016: Zwei Personen hatten sich unberechtigten Zugang zum HPH-Gebäude verschafft und hielten sich in der dortigen Zivilschutzanlage auf, worauf ein ETH-Angehöriger die Alarmzentrale darüber verständigte. Diese bot den SiDi auf, der sich vor Ort begab, um die Situation zu klären. Bei den unbefugten Eindringlingen handelte es sich um einen polizeilich gesuchten jungen Mann und eine Teenagerin, welche aus einem Heim für Schwererziehbare entflohen war. Der SiDi-Mitarbeiter nahm mit den beiden Kontakt auf und konnte sie schliesslich in Polizeigewahrsam übergeben.

Neben diesen Fällen gibt es weitere Beispiele, in denen der SiDi erfolgreich intervenierte: Beispielsweise beim Wasserrohrbruch im CLA – betroffen war unter anderem ein Reinraum – als der SiDi gemeinsam mit den Mitarbeitenden des Gebäudebereichs (Abteilung Betrieb) und einem Nutzervertreter einen weit schlimmeren Schaden verhinderte. Oder der Fall, als eine SiDi-Mitarbeiterin erneut gemeinsam mit einem Gebäudebereichsmitarbeiter eine Studentin aus einem steckengebliebenen Lift im HG befreite. Mit seiner Interventionstätigkeit leistet der SiDi einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit und zum reibungslosen Funktionieren der ETH.

2) Einsatzübung mit der Chemiewehr



Die Dekontaminationsstelle

Grosse Labor-Reinigung: Die Forschungsgruppe bereitet gerade die Entsorgung nicht mehr benötigter Chemikalien und Gasflaschen in einer Kapelle vor. Da zischt es aus einer kleinen Gasflasche, das Ventil ist im Lauf der Jahre undicht geworden, ätzende Gase breiten sich in der Kapelle aus. Die Mitarbeitenden verlassen sofort das Labor und rufen die Alarmzentrale (AZ) unter der Nummer 888 an, die ihrerseits das durch Ines Raabe (SGU) geleitete Chemie-Interventionsteam (CIT) der ETH anbietet. Das CIT leitet – geschützt durch chemikalienbeständige Anzüge und Pressluftatmer – vor Ort Sofortmassnahmen ein und führt Messungen durch, um die Gefahr einer Ausbreitung auf umliegende Räume zu beurteilen. Da es zur Bergung der havarierten Gasflasche und zur anschliessenden Lüftung des Labors Spezialgeräte benötigt, entscheidet die CIT-Einsatzleitung zur Unterstützung die Chemiewehr von Schutz und Rettung Zürich anzufordern.

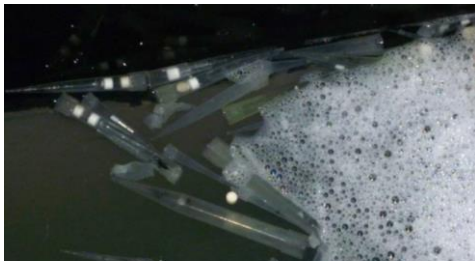
Das dargestellte Ereignis war für einmal bloss ein Übungsszenario, die ätzenden Gase wurden mittels Disconebel simuliert. Das Szenario war aber realistisch gewählt: Etwa ein- bis zweimal monatlich ist das CIT im Ernstfall im Einsatz, teilweise zusammen mit der Chemiewehr. Um das Zusammenspiel zwischen AZ, CIT und Chemiewehr zu trainieren, fanden Anfang Jahr gemeinsame Einsatzübungen

am Höggerberg statt. Die Beteiligten, gerade auch die Chemiewehr, gaben ein positives Feedback zu dieser Übungs-Serie, sodass es auch künftig gemeinsame Übungen geben wird.

Tönt es bei Ihnen?

Die ETH muss aufgrund gesetzlicher Vorgaben in Gebäuden mit Brandmeldeanlage die Nutzer neu auch akustisch über einen Brandalarm informieren (früher waren nur ein sogenannter «stiller Alarm» vorgeschrieben). Einzelne Gebäude wurden diesbezüglich schon ausgerüstet. Zwischen 17:30 und 7 Uhr ist die akustische Alarmierung jeweils aktiv. Achten Sie im Fall eines Alarms auf Anzeichen eines Brandes oder Rauch. In diesem Fall alarmieren Sie bitte umgehend die Alarmzentrale. Die Alarmierung bedeutet *nicht*, dass das Gebäude evakuiert werden muss. Ist eine Evakuierung notwendig, erhalten Sie klare Anweisungen durch eine technische Alarmierung via Beschallungsanlagen, E-Mail, Festnetz oder durch aufgebotene Mitglieder der Brandalarmequipe.

3) Laborutensilien im Abwasser



Pipettenspitzen verstopfen den Abguss

Das Chemie-Abwasser aus den einzelnen ETH-Laborgebäuden wird in verschiedenen Tanks gesammelt, bevor es über die Neutralisationsanlagen in die Kanalisation gelangt. Leider finden immer wieder z.B. grosse Mengen an Pipettenspitzen ihren Weg ins Abwassersystem. Dort können sie Filteranlagen oder Zuläufe verstopfen und müssen vom Betriebspersonal mühsam entfernt werden. Um zu verhindern, dass kleine Laborutensilien unbeabsichtigt ins Abwasser gelangen, empfehlen wir die Verwendung von entsprechenden

Sieben in den Abgüssen ihrer Labor-Waschbecken. Laborutensilien gehören genauso wenig ins Abwasser wie Chemikalien. Leisten Sie Ihren Beitrag zu einer sauberen Entsorgung.

4) Asbest in Trockenschränken



Asbestschnur- Dichtung

Asbest wurde früher insbesondere wegen seiner feuerfesten und wärmedämmenden Eigenschaften (vgl. [SGU-Newsletter 2/2014](#) →, [life März 2014](#) →) auch bei Geräten und Apparaturen verwendet. Obwohl Asbest 1990 verboten wurde, sind nach wie vor noch schadstoffhaltige Geräte, z.B. Trockenschränke oder Hochtemperaturöfen, im Einsatz – auch an der ETH Zürich. Ältere Geräte müssen daher vor Ort auf Asbest geprüft und gegebenenfalls entsorgt oder – sofern möglich – saniert werden. SGU unterstützt Sie dabei und finanziert diese Schritte. Neuanschaffungen sind durch die Eigentümer zu finanzieren.

Bei älteren Geräten können hauptsächlich folgende Bauteile Asbest enthalten:

- Dichtung aus einer Schnur oder einer kartonähnlichen Platte
- Türen mit Platte zwischen Schamottstein und Metallverkleidung (v.a. in Hochtemperaturöfen)
- Gehäuse aus Faserzement

Haben Sie evtl. asbesthaltige Geräte in Ihrem Labor? Melden Sie diese mit Angabe des Standorts sowie eines Bilds an sgu-gebäude-schadstoffe@ethz.ch →. SGU wird Sie daraufhin kontaktieren, bei Bedarf das Gerät begutachten und das weitere Vorgehen mit Ihnen besprechen. Wird der Verdacht nicht bestätigt, kennzeichnet man das Gerät mit einem «asbestfrei»-Aufkleber.

5) Musik im Labo(h)r

Musikhören über Kopfhörer ist dank Smartphone oder MP3-Player etwas Alltägliches – auch am Arbeitsplatz. Warum auch nicht? Musik schafft eine angenehme Atmosphäre und beeinflusst unseren Wachheitszustand positiv. Könnte dies im Labor oder in der Werkstatt gefährlich sein?

Natürlich ertönt aus dem Kopfhörer Musik, die uns gefällt; manche singen sogar mit oder pfeifen. Kurz gesagt, wir sind abgelenkt, ein Teil unserer Aufmerksamkeit gehört der Musik. Diese Aufmerksamkeit fehlt dann bei der Arbeit. Egal ob wir anregende oder beruhigende Musik hören, unsere Reaktion auf unerwartete Reize, wie z.B. gefährliche Situationen, ist langsamer als ohne Musik. Hören wir Musik über Kopfhörer, nehmen wir Umgebungsgeräusche schlechter wahr. Je lauter die Musik, desto weniger hören wir von unserer Umwelt. Es steigt die Gefahr, dass wir z.B. Evakuations- oder Gasalarme überhören, aber auch kritische Geräusche wie das Pfeifen eines Überdruckventils, das Zischen einer unkontrollierten chemischen Reaktion oder das Kreischen eines heissgelaufenen Lagers einer Pumpe können uns entgehen.

Durch Musikhören über Kopfhörer schotten wir uns von unserem Umfeld ab und schaffen ein erhöhtes Unfallrisiko durch Ablenkung oder Nichtwahrnehmen von Gefahren. Daher ist diese Art Musik zu hören z.B. bei Arbeiten im Verkehr nicht zulässig und auch im Labor und in der Werkstatt zu unterlassen.

6) Kurzmeldungen

- Reisen Sie im Rahmen Ihrer Arbeit oder Ihres Studiums an der ETH öfters ins Ausland, gerade in tropische Länder? Auf der Webseite des Reisewesens der Abteilung Finanzdienstleistungen steht Ihnen ein [Infoblatt](#) → zum Thema «Zika-Virus» zur Verfügung. Informieren Sie sich dort über die gebotenen Vorsichtsmassnahmen.
- Sie pflegen regelmässigen Austausch mit Forschungspartnern im Ausland aber würden gerne Ihre Reisetätigkeit zumindest einschränken, um damit verbundenen Stress und Zeitverlust zu verringern oder Ihren CO2-Fussabdruck zu reduzieren? Der [Videokonferenz-Dienst](#) → der Abteilung Informatikdienste stellt Ihnen eine erstklassige Infrastruktur für Videokonferenzen sowie Beratungsdienstleistungen in Sachen Fernkommunikation zur Verfügung.

Herausgeber

ETH Zürich, Abteilung Sicherheit, Gesundheit und Umwelt (SGU)

Tel. +41 (0)44 632 30 30

[Katherine Timmel](#) →

[Reto Suter](#) →

www.sicherheit.ethz.ch →